



Steffen Reinhold

Steffen Reinhold

# Musik-Bild-Improvisation

Eine fächerverbindende Gestaltungsaufgabe im Musikunterricht

**Z**u allen Zeiten hatte die Gegenwartskunst euphorische Befürworter und Unterstützer in vielerlei Hinsicht, Menschen, die von der Kunst mehr erwarteten als Unterhaltung, Genuss und Bestätigung. Und es waren oft junge Künstler und ein junges Publikum, die sich gegen das Alte durchsetzen mussten. Im Ensemble der zeitgenössischen Künste hat es die Musik vielleicht am schwersten, da man die Ohren nicht verschließen kann und die Wirkung von Klängen eine ganz unmittelbare ist. Und obwohl viele Jugendliche freiwillig ihre Ohren akustisch extremen Situationen aussetzen, stellt das Hören Neuer Musik für die meisten eine große Herausforderung dar. Häufige Reaktionen darauf sind Abneigung, Protest oder Unverständnis; bestenfalls

wird ein ‚interessant‘ oder ‚mal was anderes‘ geäußert. Faszination und Begeisterung dürften die Ausnahme bleiben.

Im Rahmen des Musikunterrichts lässt sich der Zugang zu Neuer Musik insbesondere mit Methoden erleichtern, die nicht unbedingt ein Werk, sondern eher eine Umgangsweise mit Strukturen, Klängen, Spieltechniken oder ein spezielles Problem, eine Versuchsanordnung oder ähnliches in den Mittelpunkt stellen. Wenn eine Lernsituation inszeniert wird, in der die Teilnehmenden selbst Erfahrungen sammeln können, in dem sie selbstständig experimentieren, erarbeiten, streiten, Lösungen suchen, präsentieren, vergleichen, beurteilen, kann ein Lernprozess hin zu einer offenen ästheti-

schen Haltung in Gang kommen, in der man Irritationen zulassen, Vertrautes hinterfragen, sich dem Fremden öffnen kann. Das Fremde kann vertraut und somit zum Eigenen werden.

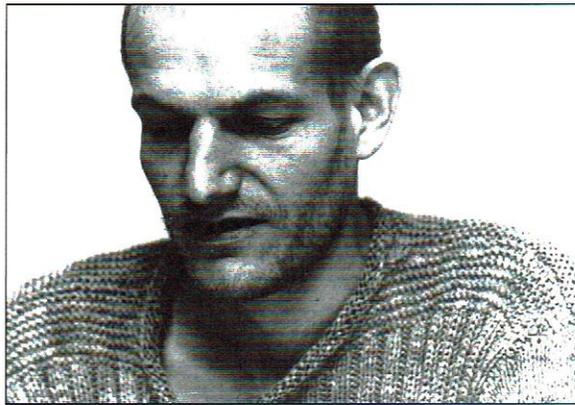
Ein solches Verfahren verfolgt die hier vorgestellte Unterrichtsidee, die sich für Lernende ab dem 10. Schuljahr eignet. Die Jugendlichen setzen sich zunächst bildkünstlerisch mit einem Musikstück auseinander und gestalten anschließend in Kleingruppen eine Improvisation, die durch die Ausgangsmusik angeregt wird und die das dort zugrunde liegende Kompositionsprinzip aufgreift. Nicht die Ausgangsmusik steht im Fokus, sondern die Art und Weise, wie der Komponist mit Musik umgeht und das Erproben eigener Gestaltungsmöglichkeiten.

### „inwendig losgelöst“

Ausgangsmusik ist die Komposition *inwendig losgelöst* von Wolfgang Mitterer. Das Stück wurde 2006 vom Freiburger Barockorchester und dem ensemble recherche unter der Leitung von Lucas Vis in Donaueschingen uraufgeführt. Das Werk liegt in einer CD-Aufnahme (NEOS 10726) vor und ist im Internet über Youtube abrufbar.

Der Österreichische Komponist und Organist Wolfgang Mitterer (\*1958) ist bekannt für seine ungewöhnlichen Musikprojekte, die jenseits vom etabliertem Konzertbetrieb nach neuen Präsentationsformen und außergewöhnlichen Inszenierungen den Kontakt zu einem breiten Publikum suchen, auch dadurch, dass mitunter Laiensembles einbezogen werden, wie z. B. in seinem Stück *Turmbau zu Babel*, in dem u. a. 4200 Sänger/innen in einem Stadion auftraten. Musik kann an allen Orten, wie z. B. einem Steinbruch, stattfinden und die Grenzen dessen, was Musik ist, werden radikal ausgelotet, wenn in der Komposition *Vertical Silence* Bagger, LKW's, Motorräder und elektronische Sägen eingesetzt werden (Gauthier, 2012).

Ein unkonventioneller Umgang mit Tradition findet sich in dem hier vorgestellten Stück *inwendig losgelöst*. Mitterer legt seiner Komposition für Barockorchester, Ensemble und Electronics ein barockes Werk zugrunde: „das barockorchester spielt passagen/samples aus g. ph. telemanns wassermusik. teilweise werden diese samples elektronisch verfremdet eingespielt und vom orchester imitiert (tempo, frequenzverhältnisse, dynamik...)“ (Mitterer, 2006).



Wolfgang Mitterer, Komponist von *inwendig losgelöst*

Auch die Spielanweisung von „ratlos klirrend“ über „tränenblind“ bis „tosend“ oder „schwatzhaft“ verdeutlichen ein Ausloten von Grenzbereichen. Insbesondere der zweite Satz „rasant“ eignet sich, um mit Schülerinnen und Schülern auf eine musikalische Entdeckungsreise zu gehen, ungewohnte Sichtweisen auf Musik zu suchen und zu beschreiben, gemeinsam in der Gruppe zu experimentieren, zu dekonstruieren, Ausdrucksmöglichkeiten auszutesten und dabei mehr über musikalische Zusammenhänge zu erfahren. Dieser Weg kommt den Jugendlichen in mancher Weise entgegen:

■ Es ist das Nicht-Konforme, das Gegen-den-Strichbürsten, das Rebellische, das hier zu seinem Recht kommt. Für viele junge Leute ist es wichtig, sich abgrenzen zu können oder bewusst Erwartungen nicht zu erfüllen. Andererseits gibt es zahlreiche Jugendliche, die sich dem Mainstream verpflichtet, alles andere als rebellisch, sondern eher angepasst, harmoniebedürftig und konservativ eingestellt sind. Insofern wird diese Aufgabe zu einer lohnenden (ästhetischen) Herausforderung.

■ Dieser Umgang mit Musik wird zu sehr verschiedenen Ergebnissen führen. Sie können ernst-dramatisch, humorvoll-skuril, doppelbödig, intensiv oder zart sein, je nach Intention der Ausführenden. Die eigenen Empfindungen können musikalisch artikuliert werden.

■ So richtig „über die Stränge zu schlagen“ ist in anderen musikalischen Zusammenhängen falsch. Hier wird es zur Herausforderung, und musikalische Qualität wird nicht nach Perfektion, sondern nach Angemessenheit und Überzeugungskraft der Aktion bemessen.

■ Musizierpraktische Fähigkeiten stehen nicht im Mittelpunkt. Das, was musiziert wird, kann die Gruppe selbst entscheiden. Je nach den individuellen Möglichkeiten wird ein Konzept entwickelt, auf welche Weise mit dem Ausgangsmaterial umgegangen werden soll.

Im Musikunterricht lässt sich der Zugang zu Neuer Musik mit Methoden erleichtern, die eine Umgangsweise mit Strukturen, Klängen, Techniken oder eine Versuchsanordnung in den Mittelpunkt stellen.

## Anleitung zum Malen



Nimm den Bleistift und setze ihn in die Mitte des Blattes.  
Schließe nun die Augen.  
Warte bis sich die Hand bewegen will und folge ihr mit dem Stift.

- Experimentiere mit verschiedenen Tempi.
- Variiere den Druck, den du auf den Stift ausübst.
- Experimentiere auch mit der Länge der Linien.
- Verdichte eine Stelle.
- Du kannst auch Punkte setzen.
  
- Wenn deine Hand zum Stillstand kommt, bist du fertig und öffnest die Augen.

Lege nun das bemalte Blatt zur Seite. Die weitere Arbeit geschieht zur Musik.



Nimm ein neues Blatt oder nutze die Rückseite des ersten Blattes.  
Nimm erneut den Bleistift in die Hand. Setze den Stift auf das Blatt. Schließe nun die Augen.  
Du hörst jetzt die Musik. Lass dich in den entstehenden Formen von der Musik lenken.  
Wenn die Musik aufhört, komme langsam zum Ende und öffne die Augen.

*Ab hier geht es mit offenen Augen weiter.*

Du hörst nun die Musik noch einmal.  
Entscheide, ob du hierzu ein neues Blatt nehmen möchtest, oder ob du an deinem bisherigen Blatt weiterarbeiten möchtest. Benutze nun alle Farben nach deiner Wahl.  
Lass dich in den entstehenden Formen von der Musik lenken.  
Wenn die Musik aufhört, komme langsam zum Ende.



Gib deinem Bild einen Titel und schreibe ihn auf die Rückseite.

### Malen zur Musik

Für diesen ersten Abschnitt werden weißes Papier (A2), Bleistifte (besser noch Graphitstifte) und farbige Stifte (Wachsmalstifte, Pastellkreide) oder Aquarellfarben benötigt.

Zunächst wird von der Lehrperson der Unterrichtsraum eingerichtet. Die Papierbögen und die Stifte werden einladend bereit gelegt. Wenn der Raum groß genug ist, können die Blätter und Mal-Utensilien auf den Fußboden gelegt werden (gegebenenfalls auf große Tücher, eventuell sind Sitzkissen vorhanden), am besten so, dass letztlich alle in verschiedenen Blickrichtungen sitzen. Alternativ nehmen alle an Tischen Platz, aber

auch diese lassen sich anders als gewohnt anordnen. Die Atmosphäre sollte die Schüler/innen überraschen und sie motivieren, sich auf etwas Unerwartetes einzulassen. Nachdem alle einen Platz gefunden haben, wird eine kurze Orientierung über das Vorhaben gegeben, ohne dabei zu viel vorwegzunehmen. Dann startet die **Anleitung zum Malen** (siehe Kasten). Der Text stammt von Martin Reisinger (1998), und wird hier leicht abgewandelt zitiert. Die Anleitung wird langsam und deutlich vorgelesen, dabei immer Zeit zur Ausführung lassen. Die erste Phase geschieht ohne Musik. Danach wird die Musik an den entsprechenden Stellen nicht zu leise eingespielt.

Es geht letztlich darum, mit Farben und Formen das

# Anleitung zum Singen



## 1. Summen

- Summe leise einen beliebigen Ton in angenehmer Lage.
- Setze nach dem Zwischenatmen wieder leise und unmerklich mit dem gleichen Ton ein.
- Finde nun einen gemeinsamen Ton mit den anderen zusammen.
- Verlasse sehr langsam diesen Ton nach oben oder unten, du kannst auch mehrfach zu ihm zurückkehren.
- Entferne Dich nun immer weiter davon, werde leiser und verstumme.



## 2. Summen mit Solo

- Summe leise einen Ton gemeinsam mit allen.
- Du kannst jetzt mit einem kurzen Solo davon abweichen und kommst dann zu dem Ton zurück, dabei weiterhin summen. Variiere Tonhöhe, Tempo und Lautstärke.
- Finde mit den anderen zusammen ein gemeinsames Ende.



## 3. Kanon

Alle singen auf Silbe oder summen eine Kanon- oder Liedmelodie. Dann wird individuell mit der Melodie experimentiert:

- Auf einzelnen Tönen stehen bleiben
- Einzelne Töne/Phrasen besonders hervorheben
- Das Tempo individuell variieren
- Die Melodie frei fortführen

Dabei immer wieder zur Originalmelodie zurückkehren, die immer zu hören sein muss.

Wesen des Stücks zu erfassen. Das sollte aber als Aufgabenstellung nicht explizit erläutert werden, da die Mal-Methode direkt dort hinführt. Wichtig ist, dass während des Malens eine ruhige, konzentrierte Arbeitsatmosphäre herrscht und keine Fragen gestellt werden. Diese Methode eignet sich besonders, da sie

- denen entgegen kommt, die von sich behaupten, nicht malen zu können;

- verhindert, dass konkret assoziierte Bilder kunstvoll auf das Papier übertragen werden. Beim Malen zur Musik kann es schnell passieren, dass die Ausführenden bei „ihrem Bild“ bleiben, nicht auf musikalische Verläufe achten und letztlich weniger die musikalischen Sachverhalte mit bildnerischen Mitteln erfassen,

sondern etwas außermusikalisches fixieren. Ein solches Ergebnis wäre hier nicht hilfreich;

- offen lässt, ob die Musik in ihrem Verlauf, also in einer Art grafischen Partitur, oder eher räumlich dargestellt wird;
- nicht vorschreibt, welche Aspekte der Musik fokussiert werden sollen.

## Bilder besprechen

Im Anschluss an das Malen treffen sich alle im Sitzkreis und legen die Bilder sichtbar vor sich hin. Dann werden die Bilder besprochen. Impulse können sein:

## Ein eigenes Stück



Bildet Gruppen von 4-7 Mitgliedern.



Entwickelt ein eigenes kurzes Musikstück (2-3 Minuten) mit Stimmen oder Instrumenten auf der Grundlage eines Liedes, Kanons, oder prägnanten Motives.

Variante A: die klare, einfache Struktur gerät in eine komplexe Verfremdung und findet wieder zurück. Dabei wird die Ausgangsmusik selbst verfremdet.

Variante B: die Ausgangsmusik wird von anderen Stimmen gestört und überlagert, verschwindet mehr und mehr im Hintergrund, leuchtet dabei immer wieder auf und wird schließlich ganz verdeckt.



Gebt dem Stück einen Titel.

*Bei der Erarbeitung können auch die eigenen Bilder zur Ideenfindung genutzt werden.*

- Erkläre den Zusammenhang zwischen deinem Bild und der Musik.
- Was sagt dein Bild über die Musik aus?
- Welche musikalischen Merkmale waren für dich beim Malen wichtig?

Es sollten möglichst viele Schüler/innen zu Wort kommen. Eine Bewertung der Bilder findet nicht statt, aber es dürfen sehr wohl Meinungen dazu geäußert werden. Rückfragen können der Vertiefung dienen. Durch gezieltes Paraphrasieren können einzelne Aspekte, die für die weitere Arbeit wichtig sind, hervorgehoben werden.

### Musikalische Zwischenübungen

Die im Folgenden beschriebenen Übungen können auch der gesamten Unterrichtssequenz vorausgehen oder an anderer Stelle bereits probiert worden sein. Analog der „Anleitung zum Malen“ erfolgt nun die **Anleitung zum Singen** (siehe Kasten). Ziel ist es, Möglichkeiten der musikalischen Verfremdung kennenzulernen und selbst auszuprobieren. Alle sitzen mit geschlossenen Augen im Kreis. Eine Variante ist es, mit offenen Augen mit Blickrichtung

nach außen zu sitzen. Dann werden die Teile 1 und 2 der „Anleitung zum Singen“ vorgelesen. Das funktioniert nur, wenn tatsächlich alle sehr leise singen und nur kurzzeitig an den entsprechenden Stellen davon abweichen. Teil 3 muss erklärt und eventuell geübt werden. Im Anschluss an das Singen werden die Beobachtungen und Wirkungen beschrieben.

### Gruppenarbeit: Improvisation

Im Folgenden sollen die Schüler/innen selbstständig kreativ mit einem Musikstück umgehen (siehe Kasten). Die Möglichkeiten, die sie bis dahin kennengelernt haben, können frei verwendet werden, eigene Ideen sind willkommen. Ob der Weg über ein klares Konzept besritten wird oder ob gleich improvisierend begonnen wird, ist dabei nicht entscheidend. Wichtig ist, dass im Erarbeitungsprozess langsam eine Form gefunden wird, die auch reproduzierbar ist. Es liegt auch im Ermessen der Ausführenden, ob eine bestimmte Aussage mit der Verfremdung getroffen werden soll, oder ob es ein rein formales musikalisches Spiel bleiben soll, was freilich auch außermusikalische Assoziationen zulässt.

Je nach Leistungsstand werden die Schüler/innen dabei zusätzliche Hilfestellungen benötigen, solche können sein:

- Vorschläge für einfache Stücke bereit legen
- gemeinsam davon etwas auswählen und einstudieren
- Besprechung: Welche musikalischen Parameter der Musik können separat verändert bzw. verfremdet werden?
- Möglichkeiten der Verfremdung gemeinsam erproben (siehe „Anleitung zum Singen“)
- Titel als Impuls geben, z. B.: „Über die Stränge schlagen“, „Auf die schiefe Bahn geraten“, „Irritation“, „Vertraut/Fremd“, „Die Sache läuft aus dem Ruder“.

## Präsentation

Die Gruppen positionieren sich für die Präsentation ihrer Musik so im Raum, dass die Stücke ‚nahtlos‘ aneinander anschließen können. Die Konzentration bei Spielern und Hörern wird dadurch nicht unterbrochen. Es entsteht eine Konzertsituation mit der Aufführung eines mehrsätzigen Stückes.

Die Reihenfolge der Stücke wird festgelegt. Die Schüler/innen bekommen die Spielaufgabe: „Die jeweils nächste Gruppe schließt mit ihrer Musik unmittelbar an die vorangegangene an. Ihr müsst also genau darauf achten, wann der letzte Ton verklungen ist.“

Und sie bekommen die Höraufgabe: „Achte bei der Präsentation der anderen Gruppen darauf, für welche Variante sie sich entschieden haben. Welche Titel würdest Du den Stücken geben?“

## Reflexion

Die Besprechung der Stücke erfolgt so, dass zunächst die Zuhörer und anschließend die jeweiligen Interpreten sich äußern.

Impulsfragen:

- Welchen Titel würdest du dem Stück der Gruppe XX geben und warum?
- Was hat dir an dem Stück besonders gefallen?
- Für welche Variante hat sich die Gruppe entschieden, woran erkannte man das?
- Du kannst auch der Gruppe Fragen zum Stück stellen.

Anschließend verrät die Gruppe den Titel und erklärt gegebenenfalls ihre Stückidee.

Auch wenn die Gestaltungsaufgabe nicht explizit die semantische Ebene einbezieht, so ist doch zu erwarten, dass spätestens bei der Besprechung der Stücke auch über eine Aussage, Botschaft oder Absicht gesprochen wird.

## Rückbezug zur Ausgangsmusik

Die Musik von Wolfgang Mitterer kann aufgrund der gewonnenen Erfahrungen nochmals besprochen werden. Es kann sich hier eine Diskussion über den Sinn und die Möglichkeiten dieses kompositorischen Verfahrens anschließen. Auch wäre es denkbar, weitere Sätze der Komposition *inwendig losgelöst* (Gesamtdauer 23 min) zu hören.

## Kontext

Die vorgestellte Sequenz lässt sich in verschiedene Unterrichtsthemen einbetten:

- Umgang mit Tradition in der Neuen Musik
- Komponieren in der Postmoderne
- Musik und Form
- Instrumentalmusik und Elektronik

Ein weiteres Projekt mit gleichermaßen fächerübergreifendem Ansatz ist in der Zeitschrift *Musik & Bildung* 3-2014 unter dem Titel „Farben“ zu finden. Die „Wahre Geschichte von allen Farben“ der Autorin Eva Heller wird hier musikalisch und bildkünstlerisch umgesetzt.

## Literatur

- Gauthier, Laure (2012): „Anti-kunstreligiöse Züge in den Opern von Olga Neuwirth und Wolfgang Mitterer“, in: Meier, Albert / Costazza, Alessandro / Laudin, Gérard (Hrsg.): *Kunstreligion um 2000*. Berlin: De Gruyter, Bd. 3, S. 282.
- Mitterer, Wolfgang (2006): CD-Booklet. München: NEOS 10726.
- Reisinger, Martin (1998): „Malen – Musik zwischen Ohr und Hand und Auge“, in: Niermann, Franz / Stöger, Christine (Hrsg.): *Aktionsräume – Künstlerische Tätigkeiten in der Begegnung mit Musik*. Wien: Universal Edition, S. 127.